

VII, C, b  
pghw  
58  
cat  
==

# Laibacher

# Diöcesanblatt.

I-V

---

Jahrgang 1875/6. - 1880

---



---

Laibach, 1876.

Druck der „Narodna tiskarna“ in Laibach. — Im Verlage des fürstbischöflichen Ordinariates.



# Alphabetisches Register

## zum 1. Jahrgange des Laibacher Diözesanblattes.

(Vom 6. September 1875 bis Ende Dezember 1876.)

<b>A</b>		Nr.	Seite
Alt Katholiken. Siehe Religionsgesellschaft . . . . .		11	132
Auslagen für Bauherstellungen bei Berechnung der Religionsfondssteuer . . . . .		8	105
Ausweise, a) über die von Civilcuraten an Militärpersonen vorgenommenen kirchlichen Functionen . . . . .		2	17
b) vierteljährige über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle . . . . .		6	96
<b>B</b>			
Bauherstellungen. Siehe Auslagen . . . . .		8	105
Brautexamen mit dem Protokollformulare (deutsch und slovenisch) . . . . .		3	35
Bücher, a) Anempfehlung des „Birmski spomin“	}		
"    "    "Obrednik za cerkvenike"		7	103
"    "    der Zeitschrift: „Die Zeit“			
b) Von der S. I. C. verboten . . . . .		4	57
<b>C</b>			
Competenz zur Ertheilung von Ehebewilligung an Landwehrmänner vor Austritt aus der 3. Altersklasse . . . . .		3	34
Concurrenzpflicht des Kirchenpatrons bei kirchlichen Neu- und Erweiterungsbauten . . . . .		12	141
Concurs-Ausschreibung für:			
a) das Pehramt der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes . . . . .		1	15
b) die Pfarren: Toplice, Adlešiče . . . . .		1	16
c) "    "    Černuče, Bohinjska Bela, Rakitna . . . . .		2	32
d) "    "    Unec, Krka . . . . .		3	47
e) "    "    Čermošnjice, Javorje, Chorherrnstelle in Rudolfswerth . . . . .		4	64
f) "    "    St. Gotthard, Ambrus, St. Michael, Maichau, Bohinjska Bela, Dragatuš, Adlešiče, Preloka, Banjaloka, Ebenthal, St. Gregor, Studeno, S. Jodoci, Želumlje, Vranjapeč . . . . .		5	80
g) "    "    Dobovec . . . . .		6	96
h) "    "    Doberniče, St. Jakob an der Save, Morobiz, Janče . . . . .		7	104
i) die Stelle eines deutschen Predigers in Triest, und die Pfarren Mekine, Laufen . . . . .		8	112
k) das Rauber'sche Beneficium und die Pfarre Košana . . . . .		10	128
l) die Pfarren: Ajdovica, Žalina, Jesenice, Štanga . . . . .		11	135
m) "    "    Tujnice, Poljanica, Mösel . . . . .		12	143

	Nr.	Seite
n) die Pfarren Babno Polje, St. Katharina am Hirtenberge, Untertuchein . . . . .	13	151
o) " " Osilnica, Ambrus, Sela, St. Jobst, Goldenfeld, St. Michael bei Seisenberg . . . . .	14	162
p) die Seelsorgerstelle in der f. l. Männerstrafanstalt am Kastelberge . . . . .	13	151
Concurs-Prüfung für Pfarrer. Siehe Decretum . . . . .	5	71
" " " Religionslehrer . . . . .	5	78

## D

Decretum S. R. C. de duabus missis in Nat. D. N. J. Ch. . . . .	1	12
" de Concursu parochiali . . . . .	5	71
⌈ Dekret des fürstbischöflichen Ordinariates zur Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen . . . . .	2	19
Diöcesanblatt, Laibacher. Prospect und Pränumerations Einladung . . . . .	1	14

## E

Excindirung einer Pfarre. Siehe Umpfarrung . . . . .	11	131
Exercitien, priesterliche. Einladung dazu im Jahre 1876 . . . . .	10	127

## F

Finanzprocuratur. Vertretung des Kirchen- und Pfründenvermögens durch dieselbe . . . . .	3	33
Finanzverwaltung. Siehe Gesetze sanct. . . . .	10	126
Findlinge. Auszahlungsmodus der Verpflegungsgebühren . . . . .	7	97
Firmung. Siehe Visitation . . . . .	6	83
⌈ Fragen, Beantwortung wissenschaftlicher. Siehe Dekret des sb. Ordinariates . . . . .	2	19
Functionen, kirchliche an Militärpersonen. Siehe Ausweise . . . . .	2	17

## G

## Gesetze, functionirte:

a) Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 . . . . .	2	22
b) Schulaufsichtsgesetz vom 25. Februar 1870 . . . . .	3	41
c) Gesetz vom 29. April 1873 zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der Volksschulen . . . . .	4	59
d) Gesetz vom 29. April zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen	7 8	98 107
e) Nachtragsbestimmungen vom 26. October 1875 zum Gesetze vom 29. April 1873 und 19. Dezember 1874 . . . . .	8	109
f) Gesetz vom 3. Dezember 1863: Regelung der Heimatsverhältnisse . . . . .	8 9	109 117
g) Gesetz vom 13. März 1876: Bestimmungen der Fristen zur Geltendmachung der Rechtsmittel gegen die Entscheidungen und Verfügungen der Finanzverwaltung . . . . .	10	126
h) Gesetz vom 8. März 1876: Abänderung einiger Bestimmungen über die Stempel- und un- mittelbaren Gebühren . . . . .	11	131
i) Gesetz vom 2. October 1865: Post-Portofreiheit . . . . .	14	153
Güter, kirchliche, deren Veräußerung und Belastung . . . . .	14	159

## H

Heimatsverhältnisse. Regelung derselben. Siehe Gesetz f) . . . . .	8 9	109 117
--	--------	------------

	Nr.	Seite
Hirtenbrief: a) beim Bisthumsantritte (deutsch und slovenisch) . . . . .	1	1
" b) und Fastenordnung für 1876 (deutsch und slovenisch) . . . . .	4	49
Hofbauer Clemens Maria. Dekret in Betreff seiner Beatification und Canonisation . . . . .	9	114

## I

Israeliten, a) Ehe der, außerhalb des Verbandes einer israelitischen Cultusgemeinde lebenden . . . . .	13	151
" b) als Kirchen- und Pfründenpatrone . . . . .	14	161
Jubiläum, a) Ablass, siehe Pönitentiariae . . . . .	1	11
" b) Schluß desselben . . . . .	2	31

## K

Kirchenpatron, siehe Concurrenzpflicht . . . . .	12	141
Kirchen- und Pfründenvermögen, siehe Finanzprocuratur . . . . .	3	33
Klerus, siehe Veränderungen im Klerus . . . . .	1	15
Klofutar, dr. et profess. ss. Theologiae, siehe Pfarrconcurprüfung, exemplum . . . . .	10	122
Klöster. Erklärung der österr. Erzbischöfe und Bischöfe über den im Reichsrathe verhandelten, die klösterlichen Genossenschaften betreffenden Gesetzesentwurf . . . . .	5	65

## L

Landwehrmannschaft. Eheschließung derselben, siehe Competenz . . . . .	3	34
Landwehrseelsorger. Organische Bestimmungen für dieselben und Vorschriften für die Matrikenführung {	11	134
	13	146
Lehrerwitwen. Ausschreibung der Schlaker'schen Stiftung für dieselben . . . . .	13	151
Liturgisches . . . . .	4	58

## M

Matrikenscheine für schweizerische Staatsangehörige, Ausfertigung derselben . . . . .	11	132
Militärpersonen, a) dauernd beurlaubte, siehe Trauscheine . . . . .	1	13
" b) kirchliche Functionen an denselben, siehe Ausweise . . . . .	2	17
" c) Eheschließung der Landwehrmannschaft, siehe Competenz . . . . .	3	34
" d) Selbstmörder, siehe Selbstmörder . . . . .	1	12
Müllner, k. k. Professor, Ernennung desselben zum Conservator der k. k. Centralcommission für Kunst und historische Denkmale . . . . .	2	31

## P

Pastoralconferenzen. a) Anordnung derselben . . . . .	2	21
" b) Conferenz-Stationen und Conferenz-Fragen für 1876 . . . . .	12	143
Pfarrconcurprüfung. a) Fragen im Mai 1876 . . . . .	8	112
" b) Exemplum expositionis exegetico-homileticae pro sacerdotibus concursus parochialem subituris . . . . .	10	122
Pönitentiariae, heil. a) Entscheidungen in Sachen der Gewinnung des Jubiläums-Ablasses . . . . .	1	11
" b) Erklärung in Betreff der Societä cattolica italiana . . . . .	13	145
Postportofreiheit. Siehe Gesetze sanct. i) . . . . .	14	153
Preußen. Nothstand der kath. Bisthümer und Geistlichen daselbst . . . . .	2	18
Provista di Chiese. a) . . . . .	9	113
" " b) . . . . .	10	121



## R

	Nr.	Seite
Religionsgesellschaft. In Oesterreich keine stillschweigend anerkannt . . . . .	11	132
Religionsunterricht in den Volksschulen . . . . .	6	81
Reservemänner. Siehe Trauscheine . . . . .	1	13

## S

Sammlung, milde, a) für die Abbrandler von Grossdorf . . . . .	1	14
" b) für den preussischen Klerus . . . . .	2	18
" c) für den Priester-Krankenunterstützungs-Verein in Meran . . . . .	9	116
" d) für die Abbrandler von Loitsch . . . . .	11	135
" e) durch die Congregation der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Döbling verboten . . . . .	14	160
Schematismus, militärgeistlicher . . . . .	6	96
Schlaker'sche Stiftung. Siehe Lehrers Wittwen . . . . .	13	151
Schulaufsichtsgesetz. Siehe Gesetze s. b) . . . . .	3	41
Schweizerische Staatsangehörige. Siehe Matrikenscheine . . . . .	11	132
Selbstmörder vom Militärstande. Ministerialverordnung in Betreff der Beerdigung derselben . . . . .	1	12
Società cattolica italiana. Siehe h. Pönitentiaria . . . . .	13	145
Sodalitas in hon. B. V. Immaculatae pro reditu Ecclesiae graeco-russicae ad cath. unitatem . . . . .	12	137
Staatssubvention für den Klerus . . . . .	8	106
Stellungspflichtige, verstorbene: nachträgliche Eintragung in die Sterbematrifen . . . . .	2	17
Stempelfreiheit, a) siehe Trauscheine für Militärpersonen . . . . .	1	13
" b) siehe Todtenscheine . . . . .	7	97

## T

Thierschutzverein. Anempfehlung desselben . . . . .	5	79
Todtenscheine (Grosso-) Württemberg'scher Staatsangehöriger sind stempel- und taxfrei . . . . .	7	97
Trauscheine (Grosso-) für dauernd beurlaubte Militärpersonen und Reservemänner sind stempelfrei . . . . .	1	13

## U

Umpfarrung. a) Verordnung in Betreff der Gebührenbehandlung bei Excindirungen . . . . .	11	131
" b) Die Reallasten fallen nicht unter die bei einer Umpfarrung gesetzlich auszuscheidenden Leistungen der Parochianen . . . . .	14	156

## V

	1	15
	2	32
	3	47
	4	64
	5	79
	6	96
Veränderungen im Klerus: . . . . .	7	104
	8	112
	9	120
	10	128
	11	136
	12	144
	13	152
	14	162

	Nr.	Seite
Verwaltungsgerichtshof. Weisungen über Behandlung der Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten .	11	129
Visitation, kanonische: a) Ordnung derselben . . . . .	6	83
"          "          b) Formular für das Promemoria über den Zustand der zu visitirenden Pfarre . . . . .	6	85
Volksbewegung. Verfassung der statistischen Tabellen darüber . . . . .	14	160
Volkschule. Errichtung, Erhaltung und Besuch derselben. Siehe Gesetze s. c) und e) . . . . .	{ 4	59
	8	109
Volkschulgesetz. Siehe Gesetze s. a) . . . . .	2	22
Volkschullehrer. Regelung der Rechtsverhältnisse derselben. Siehe Gesetze s. d) und e) . . . . .	{ 7	98
	8	107
	8	109

W

Weihnachtsmessen, bloß zwei. Siehe Decretum S. R. C. . . . .	1	12
Wittwenfrist . . . . .	12	142
Württemberg'sche Staatsangehörige. Siehe Todtenscheine . . . . .	7	97





# Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 1.

1875.

Inhalt: I. Hirtenbrief Sr. fürstbischöfl. Gnaden an den Säkular- und Regularklerus der Diözese. — II. Entscheidungen der S. Poenitentiarie in Sachen der Gewinnung des Jubiläums-Ablasses. — III. Decretum Sanctae Congregatione Rituum, vi ejus declaratur, in Nativitate D. N. Jesu Christi, etiam duas tantum Missas ab eodem Sacerdote celebrari posse. — IV. Circular-Verordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums, betreffend die Leichenunterfuchung und Beerdigung der Selbstmörder. — V. Ministerial-Erlaß für Kultus und Unterricht in betreff der Stempelfreiheit bei Ausstellung von Grosso-Trankscheinen für dauernd beurlaubte Militärpersonen und Reservemänner. — VI. Aufruf zur Sammlung milder Beiträge für die Abbrandler von Großdorf. — VII. Prospekt und Pränumerations-einladung. — VIII. Veränderungen im Klerus.

I.

## Johann Chrysostomus.

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Laibach.

entbietet dem gesammten wohllehrwürdigen Säkular- und Regularklerus der Diözese seinen oberhirtlichen Gruß, Heil und Segen vom Herrn!

Mit a. h. Entschliehung vom 30. Mai d. J. haben mich Seine k. und k. apostolische Majestät zum Fürstbischofe von Laibach ernannt und mittelst apostolischen Breves vom 10. August Seine päpstliche Heiligkeit in dieser Würde konfirmirt. Gestern am 5. September waren Sie, Ehrwürdige Brüder, in großer Anzahl Zeugen, wie der hochwürdigste Fürsterzbischof und Metropolit von Görz unter Assistenz der hochwürdigsten Fürstbischöfe von Gurk und Lavant und des hochwürdigsten Bischofs von Triest mir die bischöfliche Weihe ertheilte und feierlich mich in den Besitz des bischöflichen Stuhles von Laibach einsetzte.

Unerforschlich sind die Rathschlüsse Gottes. Da der bischöfliche Stuhl noch von einem geistes- und körperkräftigen Manne besetzt war, konnte ich nicht darauf denken, in dem oberhirtlichen Amte ihm zu folgen. Nach Ruhe sich sehnend, faßte der hochwürdigste Fürstbischof Bartholomäus den lange vorbedachten Entschluß, den heiligen Vater um die Lösung der zarten Bande zu bitten, welche ihn mit der Kirche von Laibach verknüpften. Dem wiederholt und dringend ausgedrückten Wunsche haben Seine Heiligkeit zu willfahren befunden. In Folge dieses seltenen Ereignisses hat der Herr sich gewürdigt, das, was schwach ist vor der Welt, zu erwählen. Während für mich schon längst die eilfte Stunde geschlagen und mein Lebenstag sich zum Untergange geneigt hat, wollte der Herr in seiner Barmherzigkeit an eine hervorragende Stelle in seinem Weinberge mich berufen, um die noch immer andauernde Last und Hitze des Tages zu tragen und durch treues Ausharren zu beweisen, ob ich wohl den Groschen aus seiner Hand verdienen möge.

Mit beklommenem Herzen ergreife ich darum den Hirtenstab. Mein Vertrauen ist auf den Herrn. Ich würde doch nicht den Muth haben, zu vertrauen, wenn es nicht eben die Diözese meiner geliebten Heimat wäre, deren Leitung ich zu übernehmen berufen bin. Durch eine lange Reihe von Jahren brachten es die verschiedenen Stellungen meiner amtlichen Wirksamkeit mit sich, daß die Erwerbung einer ausgedehnten Kenntnis von Personen und Sachen mir nahe lag. Ich komme nicht als Fremdling zu Ihnen; wir haben mit einander gelebt und gelitten. Nicht erst von gestern und ehegestern stammt unsere Vertrautheit. Wir begegnen uns zum Theil als Jugendgenossen, die freundschaftlich in den ehrwürdigen Hallen des Studiengebäudes zusammen wandelten und unter besorgten Lehrern dem gemeinsamen Ziele wissenschaftlicher und religiös-sittlicher Bildung zustrebten; als Solche, die in engerer Umschlingung in dem „der Tugend und den Mufen“ geweihten Hause des Klerikalseminars auf den hehren priesterlichen Beruf sich vorbereiteten. Es ist deren noch eine große Zahl wirksam in verschiedenen Sphären des geistlichen Berufes, die ich auf meinen theologischen, theilweis auch auf filosofischen Lehrkanzeln als Lehrer achten und lieben lernte. Viele sah ich als Leiter des Knabenseminars und dann als Leiter der theologischen Studienanstalt unter meinen Augen wachsen und gedeihen. Und wenn meine sehnsüchtigen Augen auf diese vielfachen, wechselseitigen Verknüpfungen hinflickten, wer sollte es mir verargen, wenn ich zu den Priestern der Diözese mit dem mächtigen Gefühl brüderlicher und väterlicher Liebe mich hingezogen fühle? Als einen

der Ihrigen, aus Ihrer Mitte hat der Herr mich berufen, um Ihnen als Führer auf der Bahn des Heiles voranzugehen und der Welt über Ihre Nachfolge das Bekenntnis abzunöthigen: *Quam speciosi pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona!*

Nachdem ich nun heute zum ersten Male mein oberhirtliches Wort an Sie richte, ehrwürdige Brüder, begrüße ich Sie mit großem Troste als meine Mitarbeiter im Weinberge des Herrn. Mein ehrerbietiger Gruß gilt zunächst Ihnen, hochwürdige Domkapitularen. Kraft altkirchlicher Ordnung bilden Sie den Senat der Kirche und sind als Rathgeber in der Leitung der Seelen mir beigegeben; ich hege das Vertrauen in meinem Busen, daß Sie immerdar treu und offen mir zur Seite stehen werden. Mein liebevoller Gruß ergeht ebenso an Sie, ehrwürdige Herren Konsistorialräthe, die das Vertrauen des Oberhirten in dessen näheren Umkreis gezogen; ich rechne mit Zuversicht auf Ihre erprobte Einsicht und Klugheit. Mein freundlichster Gruß ergeht an Sie, ehrwürdige Lehrer, Bildner und Lenker der studierenden weltlichen und geistlichen Jugend; ich lebe der seligen Hoffnung, daß Sie nie ermüden werden in liebender Geduld und Hingebung. Mein herzlichster Gruß ergeht an Sie, ehrwürdige Dekane, die Augen des Bischofes in dem ausgedehnten Kirchenprengel; an Sie, ehrwürdige Pfarrer, Kuraten und Gehilfen im Dienste des Herrn; in allen und in einem jeden einzelnen aus Ihnen sehe und verehere ich ein auserwähltes Gefäß, welches der Herr geheiligt hat, damit es seinen Namen hintrage zu den Söhnen der Berufung. Ich versehe mich zu Ihnen, daß Sie, jeder nach dem Maße seiner Stellung und Begabung und nach dem Reichthum der himmlischen Charismen an der Lösung der großen Aufgabe mitwirke, welche in den gegenwärtigen Zeitaläufen unser harret.

Wenn überhaupt groß die Aufgabe ist, welche zu lösen den Priestern des Herrn obliegt, wie groß muß erst die Verbindlichkeit sein, welche auf dem Oberhirten lastet! Ich fühle das ganze Gewicht der Verantwortung, welche auf meine Schultern gelegt ist, einer Verantwortung, welche vor Gott, vor Papst und Kaiser, vor allen göttlichen und menschlichen Autoritäten, vor allen Diözesanen mich schwer verbindet. Ich rufe Sie, ehrwürdige Brüder, zu Theilnehmern der Rechenschaft auf, welche Gott von mir fordern wird. Es ist das Heil unsterblicher, durch das Herzblut Jesu Christi erlöster Seelen, um welches es sich handelt; diese wird Gott aus unseren Händen fordern. Erfassen wir, Geliebte, in klarem Bewußtsein die ganze Höhe und Tiefe der Sendung, die wir für die Erlösung der Welt von Gott übernommen haben. Der h. Apostel offenbart sie in den bedeutamen Worten: *Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei.* (I. Cor. 4, 1.) Also Diener Christi sind wir, und auch uns gilt das edle und adelide Wort: „Ich will, daß wo ich hin, dort auch mein Diener sei.“ Welcher Dienst uns da obliegt, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Er selbst, die ewige Wahrheit, hat es verkündet: Gehet hin und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Bringet allen Menschen die frohe Botschaft, daß Gott in Christo die Welt mit sich versöhnet, und der profetische Preisgesang der himmlischen Schaaren vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange sich erfüllt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Es ist also die frohe Botschaft vom Frieden, welche wir im Dienste des Herrn der geängstigten Welt zu bringen haben, und mit dem Frieden Freude und Trost. Diese frohe Botschaft, daß Gott in Christo die Welt mit sich versöhnet, ist auch das Geheimnis, das, von Ewigkeit in Gott verborgen, in der Fülle der Zeit der jehusuchtsvollen Menschheit geoffenbart ward, der Inbegriff aller Geheimnisse, welche wir auszuspenden haben, damit die Menschen selig seien im Frieden mit Gott.

Als die Welt aus dem Munde der Apostel das Wort vom Frieden vernahm und annahm, wie freudig athmete sie auf, befreit vom quälenden Zwiespalt des Zweifels und vom drückenden Bewußtsein der Sündenschuld! Aber wie kommt es, daß der Friede im Herrn noch immer nicht ein Gemeingut der Menschen geworden ist? Woher kommt es, daß Sie selbst oft über kirchenseindliche Bestrebungen in Ihren Gemeinden laute und bittere Klagen erheben? Sollten wir uns — bei allem gerechten Jammer — ganz die Frage ersparen, ob hier, wo so geklagt wird über die Feindschaft gegen die Kirche, die Diener der Kirche schon all ihre Freundschaft angeboten haben, deren sie in Christi Geist und Sendung fähig sind, ob sie vielfach so ganz und echt die ganze in der Kirche wohnende Mütterlichkeit der Liebe entfaltet haben, welche nicht bloß die treuen und wohlbesähigten Kinder festhält, sondern auch die armen, die bekümmerten und verirrtten wieder sucht und tröstet und heilt? Bewahren Sie wohl in treuer Seele das Wort: Wer Dankfesthären ernten will, muß Liebe säen. Woher kommt es, daß in unserer Zeit so Viele der alles übertreffenden Erkenntnis Christi sich verschließen? Wird Christus nicht verkündet von hundert und aber hundert Kanzeln? Ja gewiß. Aber die Hand ans Herz! Wird er wohl immer so verkündiget, daß die Verkündigung geeignet zur Begründung der Ueberzeugung ist? Dazu genügt eine oberflächliche Kenntnis nicht. Der Verkündiger des Evangeliums muß sich klar und lebendig dessen bewußt sein, was er glaubt, er muß sich stets Rechenschaft geben können von der Hoffnung, die in ihm lebt. Wenn Sie, ehrwürdige Brüder, eine tiefe gläubige Ueberzeugung in sich begründet haben, wenn die erhabenen Wahrheiten unseres Glaubens ein



unzerstörbares Eigenthum Ihres Geistes und dadurch ein Gegenstand der vollen Liebe Ihres Herzens geworden sind, dann wird Ihr Wort zum Herzen dringen, feste Ueberzeugungstreue und Liebe zum christlichen Lebensgesetze wirken. Zu diesem Ziele führt aber nur unversieglicher Eifer zum Studium, demuthsvolle Forschung, denkende Betrachtung. Auf diesem Felde, ehrwürdige Brüder, wünsche ich Ihnen zu begegnen; da haben Sie keine Opposition, keine Feindseligkeit irgendwoher zu fürchten; die Menschen, welche eines geheimnißvollen Zuges zu Christus trotz allen Ausschlagens gegen den Stachel nicht loswerden können, werden sich wieder um Ihre Kanzeln sammeln und dem Worte des Lebens aus Ihrem Munde lauschen. Viele werden durch Ihre ernstlichen religiösen Vorträge wieder zum Glauben kommen, eben weil sie zu richtigen Begriffen von den Wahrheiten des Glaubens gelangen. Andere werden, wenn auch nicht streng konfessionell Gläubige, doch Christgläubige werden, und wieder andere werden, wenn selbst nicht einmal christgläubig, doch nachdenkend werden. Und schon das ist ein großer Gewinn, weil es die Interesselosigkeit an den Fragen über den Menschen und den Sinn seines Daseins verhindert. Der Stachel ist da, und es wird ihnen am Ende schwer werden, gegen denselben auszuspringen. Es ist nicht zu läugnen, daß in unserer Generation eine eigenthümliche Krankheit sich mancher Kreise bemächtigt hat, ein ungreiflicher Fanatismus gegen Gott, Freiheit und Unsterblichkeit. Aber man wird wieder auf Gott kommen, wenn man sieht, daß die Widersprüche des Denkens und Lebens nur durch solch eine Macht gehoben werden können.

Es ertönt in unserer Zeit von allen Seiten her der Ruf: „Der Glaube ist in Gefahr!“ Ja wohl. Aber woher kommt eigentlich die Gefahr? Gedenken wir der evangelischen Parabel: „Als die Arbeiter schliefen, kam der Feind und säete Unkraut unter den Weizen.“ Bevor wir einen Stein auf andere werfen, fragen wir uns selbst: Ist der Glaube um uns herum etwa deshalb in Gefahr gekommen, weil wir schliefen, oder was dem gleich kommt, Ungehöriges trieben? Während wir sorglos der Unthätigkeit uns hingaben oder außerhalb unserer Sendung thätig waren, ist es geschehen, daß ein großer Theil der Gebildeten, theils geblendet vom Scheine einer falschen Freiheit, theils durch eine lügenhafte Weltanschauung irregeleitet, sich von der Kirche abgewendet hat. Wollen wir unserer Pflicht genügen, so müssen wir stets eingedenk sein der Worte des Herrn: „Wachet und betet!“ Wir müssen unausgesetzt auf der Warte stehen und dem schlaun vordringenden Feinde die Wege verbauen, auf denen es ihm zu gelingen pflegt, in das Ackerfeld des christlichen Glaubens einzudringen und Unkraut zu säen.

Die Wege sind mannigfaltig, auf denen gegen unsere theuersten Ueberzeugungen zu Felde gezogen wird. Bald ist es die Philosophie, bald die Naturwissenschaft, bald die Geschichte, welche das Rüstzeug zur Vernichtung unserer Hoffnung liefern soll. Da wird die Echtheit unserer heiligen Bücher, die Existenz eines persönlichen dreieinigen Gottes, die Welterschöpfung, das Dasein reiner Geister, die selbstständige Wirklichkeit des menschlichen Geistes, die Freiheit des Willens, die persönliche Fortdauer nach dem Tode, das Jenseits, die Ewigkeit der Belohnungen und Strafen und somit in unbegreiflicher Verblendung gerade dasjenige geläugnet, was eigentlich den höchsten Adel des Menschen ausmacht, was ihn über alle anderen Geschöpfe der Erde erhebt und zur Krone der Welterschöpfung macht.

Groß in der That — wer wollte das läugnen! — sind die Fortschritte auf dem Gebiete der Forschung in Natur und Geschichte und der Geist hat Blicke in sein eigenes Leben geworfen, daß er dasselbe in seiner Wurzel, das heißt, in der Idee des Ewigen belauscht. Ehrwürdige Brüder! Wir haben keinen Grund, diese Fortschritte zu fürchten, vielmehr allen Grund, derselben uns zu freuen, sie werden allesamt Christo Zeugnis geben. An uns ist es, der Philosophie, der Naturwissenschaft und Geschichte dieses hehre Zeugnis zu entlocken. Wie kann das geschehen? Nur dadurch, daß wir selbst denkend und prüfend die Gebiete dieser Wissenschaften betreten, aller Fortschritte auf denselben uns bemächtigen und in Geist, Natur und Geschichte die goldenen Schriftzüge sichtbar machen, in welchen jene, die guten Willens sind, das Zeichen Christi, des Weltheilandes, erkennen.

In dieser Richtung, ehrwürdige geistliche Brüder aller Grade, finden Sie das weiteste Feld der Wirksamkeit, Sie können es nie erschöpfen; auf diesem Felde der heiligen Berufsthätigkeit werden Sie von den Menschen mit Wohlgefallen angesehen und mit ehrfürchtigem Danke begleitet werden. Die Welt hat ja doch eigentlich im innersten Grunde des Herzens ein Bedürfnis, zu glauben und gläubig zu erkennen, ein Bedürfnis, sich unter dem liebenden Auge einer höchstweisen Vorsehung zu wissen, ein Bedürfnis, von der Dual des Gewissens, vom Drucke der Sündenschuld befreit zu werden, und ihre Hoffnung über die Pforte des Todes hinaus in die Ewigkeit zu erstrecken. Sie wird sich an diese Hoffnung wieder anklammern, wenn sie sieht, daß das, was wir bekennen und verkünden, wirklich auch der Gegenstand unserer höchsten Verehrung, unserer tiefsten Ueberzeugung und unserer glühendsten Sehnsucht ist.

Die reichsten Früchte, die nachhaltigsten Erfolge wird Ihre erleuchtete Wirksamkeit bei der heranwachsenden Jugend erzielen. Daher wende ich mich mit besonderer Dringlichkeit des bekümmerten Herzens an Sie, ehrwürdige Lehrer der theologischen Wissenschaft, an Sie, ehrwürdige Vorsteher der geistlichen Bildungsanstalten, an Sie, ehrwürdige

Religionslehrer der Mittelschulen. Ein herrliches Los ist Ihnen zugefallen. Streben Sie in jeglicher Weise dahin, um liebende Treue und kindliche Ehrfurcht gegen den Urheber und Vollender unseres Glaubens in die jugendlichen Herzen zu pflanzen, den Glauben an den Gesalbten mit dem Geiste in der innersten Wurzel zu verknüpfen, den beweglichen Willen an den Gehorsam gegen Gott und die Kirche zu binden. Glückliche, wenn Sie jene Reife erzeugen, daß die aus den Vorbereitungsschulen austretenden Jünglinge über sich selbst, über ihr Verhältnis zu Gott und Welt im Klaren seien. Ich werde Sie aber auch glücklich schätzen, wenn Sie, im ungünstigsten Falle, bei Einzelnen doch das Erreichen, daß sie, nach einem verhängnisvollen Schiffbruch späterer Jahre, die durch den Verlust des Glaubens entstandene Dede als unerträglich fühlen und wieder nach dem verlorenen Gut des seligen Friedens in Christo sich zu sehnen beginnen.

Die erste Grundlage zur sittlich-religiösen Bildung muß die Volksschule legen, und es drängt mich, daß Sie, ehrwürdige Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, Ihr Verhältnis zu derselben in der ganzen Bedeutsamkeit erfassen. Die Volksschule ist nichts weniger als getrennt von der Kirche; der Religionsunterricht bildet einen integrierenden Bestandtheil im Organismus der Volksschule und dieser Unterricht fällt vermöge ihrer göttlichen Sendung der Kirche allein zu. Dem Religionslehrer als Repräsentanten der Kirche gehört auch die Leitung der geistlichen Uebungen; beide, Katechet und Lehrer, arbeiten in christlicher Eintracht an dem heiligen Werke der religiös-sittlichen Erziehung. Diesen Einfluß auf die Volksschule zu üben hat die Kirche nicht bloß ein Recht, sondern auch die heiligste Pflicht. Sie kann es nicht unterlassen, die Kleinen zu Christus, dem göttlichen Kinderfreunde, hinzuführen und die Liebe zu ihm in deren zarte weiche Herzen zu pflanzen.

Die Kirche ist aber nach dem Schulaufsichtsgesetze unseres Kronlandes noch anderweitig vielfach mit der Volksschule verknüpft und verschlungen. Sie ist im Landes Schulrathe durch zwei Mitglieder des Klerus vertreten, welche vom Kaiser über Vorschlag des Ordinarius ernannt werden; sie hat ihren vom Bischofe ernannten Repräsentanten in jedem Bezirkschulrathe; endlich ist jeder selbstständige Seelsorger ein geborenes Mitglied des Ortschulrathes; in sehr vielen, vielleicht in der Mehrzahl der Landschulen, fungirt er auch als Ortschul-Inspektor. Die Stellung der Geistlichkeit ist also so geartet, daß sie sowohl in administrativer als auch in didaktisch-pädagogischer Hinsicht den größten und wohlthätigsten Einfluß auf das Gedeihen der Volksschule nehmen kann. Urtheilen Sie selbst, ob die Zurückweisung oder Unterlassung eines solchen Einflusses irgend berechtigt wäre.

Es ist bekannt, daß sich einige österreichische Bischöfe an den heiligen Vater mit der Frage gewendet haben, wie sie sich den neuen Schulgesetzen gegenüber zu verhalten haben, insbesondere ob sie ihren Geistlichen gestatten dürfen, sich an den auf Grund der neuen Schulgesetze zu organisirenden Orts-, Bezirks- und Landes Schulräthen zu betheiligen. Auf die so gestellte Anfrage wurde im Namen des heiligen Vaters durch den apostolischen Nuntius in Wien unterm 24. Februar 1869 Nro. 1940/1 an den Metropolitan von Görz folgender Bescheid ertheilt und allen Suffraganen zur Darnachachtung mitgetheilt: „Celsissime et Reverendissime Domine! Novit Celsitudo Vestra Reverendissima, Sanctae Sedi apostolicae propositam fuisse quaestionem, an viri ecclesiastici Consiliorum super scholis juxta legem hujus imperii de die 25. Maji anni 1868 p. elapsi constitutorum participes esse possint. Huic quaestioni volens beatissimus Pater conveniens dare responsum, maturo examine primo perpensis, quae Episcopi hac de re interrogati suis litteris exposuerunt eorumque deinde attenta opinionum diversitate, censuit omnia hoc sub intuitu prudenti eorundem Praelatorum arbitrio relinquenda; quatenus ipsi judicent, an necne, viris ecclesiasticis respectivarum dioecesium sit permittendum, ut aliquo in praedictis Consiliis scholasticis munere fungantur. Instat autem Sanctitas Sua, ut prae laudati Antistites praee oculis habentes unionem, qua tantum gravissima Ecclesiae mala vitari possunt, in decisionibus hujusmodi capiendis nitantur, quantum fieri potest, concordem procedere et influxum ipsius Ecclesiae in scholas earumque institutionem pro viribus conservare.“ Aus diesem Bescheide geht hervor, daß die Bischöfe nach der Willensmeinung des heiligen Vaters den Einfluß auf die Schulen und deren Unterricht möglichst zu wahren beflissen sein sollen. Von der Wahrung eines solchen Einflusses könnte aber keine Rede sein, wenn die Geistlichen von den Schulen sich zurückzögen, und etwa die ihnen angebotenen Ortschul-Inspektorsstellen zurückwiesen.

Die Volksschule war von jeher eine kostbare Domäne der Kirche. Auch durch die gegenwärtige Provinzialgesetzgebung ist uns in dieser Richtung nach dem oben Dargelegten ein weites und dankbares Feld geöffnet; nur hängt das Maß des wohlthätigen Einflusses, ehrwürdige Brüder, nicht bloß von Ihrer geistlichen Würde, sondern von Ihrem persönlichen Werte, das heißt, von Ihrer geistigen Befähigung, von der Ueberlegenheit Ihrer Einsicht und Bildung, von der genauen Kenntnis der Schulgesetzgebung und Unterrichtsordnung und von dem Maße der Liebe zur Jugend ab, jener Liebe, welche der Herr kennzeichnet, da er spricht: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!



Die Jugendbildung ist es in der That werth, daß Sie, ehrwürdige Seelsorger, dieselbe mit aller Innigkeit eines liebenden Herzens umfassen. Bewahren Sie tief in der Seele das goldene Wort des heiligen Johann Chrysostomus: „Quid majus, quam animis moderari, quam adolescentulorum fingere mores? Omni certe pictore, omni certe statuario, ceterisque hujusmodi omnibus excellentiorem hunc duco, qui juvenum annos fingere non ignoret“. So ist es. Wahrlich, wer der Herzen der Jugend sich bemächtigt, dem gehört die Zukunft. Haben Sie den Samen christlicher Bildung tief in die Herzen der Kleinen gelegt, haben Sie denselben während seines Keimens und Aufstrebens zum Lichte wahrhafter Aufklärung, während seiner Entwicklung zu christlicher Zucht und Sitte sorgsam gepflegt, so haben Sie dadurch eine Eroberung vorbereitet, mit der an nachhaltigen, beseligenden Folgen keine mit materiellen Waffen erfolgende vergleichbar ist.

Sind Sie, ehrwürdige Brüder, selbstständige Seelsorger eines Pfarrsprengels, so werden Sie als Mitglieder des Ortschulrathes, mit der himmlischen Charitas im Busen, die bewegende Seele desselben sein; Sie werden nicht bloß Ihre geistliche Autorität zur Erzielung eines fleißigen Schulbesuches geltend machen können, sondern vielfältige Mittel in der Hand haben, um den Gang des Unterrichtes naturgemäß zu lenken und dessen gedeilichen Erfolg zu sichern. Sind Sie Katecheten der Schule, so können Sie die reichste Fülle des Segens austreuen. Als Solche werden Sie wohl zunächst die Aufgabe haben, den Blick der Kleinen zu ihrem ewigen Vater, zu ihrem Schöpfer und Erlöser, zu lenken und deren Herzen die Weihe jenes liebenden Gehorsames zu vermitteln, der auch dann noch anhält, wenn Fleisch und Blut ihn schwer empfinden. Sie werden als Katecheten in guter Harmonie mit dem weltlichen Lehrer zu wirken trachten und darum auch mit den ihm zufallenden Lehrgegenständen sich vertraut zu machen beflissen sein. Es wird sich öfter die Nothwendigkeit ergeben, daß Sie seine Stelle ersetzen, in Erledigungsfällen nach Thunlichkeit den ganzen Unterricht übernehmen, oder an Orten, wo keine sistemisirte Schule besteht, eine Nothschule halten. Von jeher waren die Seelsorger die vorzüglichsten Bildner des Volkes. Ich hege die Zuversicht zu Ihnen, daß eben die Liebe zum theueren Volke der Heimat Sie drängen wird, dieser Mission auch in Zukunft treu zu bleiben.

Ehrwürdige Brüder! Pro Christo legatione fungimur, Dei enim sumus adjutores (I. Cor. 3, 9). Wohlau denn, so predigen Sie das Wort aller Kreatur, den Erwachsenen und den Kleinen, den Starken und den Schwachen; legen Sie ihnen mit weiser Berechnung die Speise des Lebens vor, den einen werden Sie Milch, den anderen kräftigere Speise reichen; predigen Sie aller Orten, in der Kirche, im Beichtstuhl, in der Schule, am Krankenbette, in jeder Hütte, wo man nach dem Troste und Segen des Wortes Gottes verlangt; predigen Sie in jeglicher Weise, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina; predigen Sie mit dem eigenen Leben. Dieses Wort des eigenen Lebens ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert, durchdringend Mark und Gebein, es bewegt nicht nur, es zieht. Exemplum esto fidelium, so ermahnt der Apostel seinen geliebten Timotheus (I. Tim. 4, 12) und mit ihm alle jene, welche das Weihezeichen der Kirche in ihrer Seele tragen. In omnibus teipsum præbe exemplum honorum operum (Tit. 2, 7). Die Priester sind in der Kirche eigens dazu bestellt, um ein gutes Beispiel zu geben, ja sie sind nicht nur Beispiele, sondern Vorbilder, gemäß dem Worte des höchsten, leuchtendsten Vorbildes für jeden gottgefälligen menschlichen Wandel: Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. Der Herr selbst erklärt beim Propheten (Jer. 31, 14), daß die reiche Fülle von Gütern, welche über eine Gemeinde sich ergießen, aus der belebenden Quelle des priesterlichen Lebens fließt: Inebriabo animam sacerdotum pinguedine, et populus meus bonis meis adimplebitur, dicit Dominus.

So mögen Sie denn, in Christo geliebte Brüder, pflanzen und begießen mit dem Worte des Mundes und des Lebens. Nichts hindert uns, alle jene Thätigkeit zu entfalten, welche die heilige Kirche in Christi Auftrag zur größern Ehre Gottes und zum Heile der Seelen zu entfalten berufen ist. Nur unsere eigene Schuld wird es sein, wenn wir mit unseren Werken zurückbleiben. Doch wissen sollen wir, daß nur Gott es ist, der das Gedeihen gibt. Darum wollen wir inbrünstig zu ihm stehen, daß er unserer Arbeit seinen Segen gebe. Am Morgen, am Abend, zu jeder Zeit des Tages soll unser Gebet zu ihm aufsteigen, insbesondere wenn das hochheilige Opferlamm vor uns am Altare liegt und wenn nach der heiligen Communion der ewige Vater auf uns herniedersehend in uns das Bild seines Sohnes erkennt. Der Herr wird uns dann mit seiner Hilfe nahe sein.

Eine ist unsere Berufung, eines soll auch unser Streben sein. In brüderlicher Liebe vereint, sollen wir dem hohen Ziele entgegenwandeln; ein herrliches Schauspiel wird es vor Himmel und Erde sein, wenn wir in unseren socialen Beziehungen Eintracht und Frieden, in unseren geistlichen Verrichtungen Einformigkeit, in der Lehre Einstimmigkeit bewahren. Es besteht eine zweifache, die kirchliche und staatliche Ordnung, welche unsere Lebensverhältnisse regelt; die eine gipfelt in dem von Christo gesetzten Felsen, dem Nachfolger des heiligen Petrus in Rom, die andere in dem Kaiser von Gottes Gnaden, dem Erben erlauchter Ahnen. Auf dem Grunde dieser zweifachen Ordnung wollen wir die Einigkeit bewahren,



indem wir Gott geben, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, und in Beweisen der Ehrfurcht und Liebe gegen die von Gott gesetzten Autoritäten wetteifern.

Treu einhaltend die in flüchtigen Zügen gezeichnete Norm des priesterlichen Lebens, werden wir, wenn die Zeit unserer Auflösung bevorsteht, vertrauensvoll mit dem Apostel sagen können: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meinen Lauf vollendet, die Treue bewahrt; es erwartet mich die Krone der Gerechtigkeit, verheißen denjenigen, die seine Ankunft lieben.“

Zum Schluß, Geliebte, nur noch ein großes Anliegen meines Herzens. Bringen Sie, ehrwürdige Brüder, welche Zeugen meiner Konsekration waren und zu denen überhaupt dieses Schreiben gelangt, meinen oberhirtlichen Gruß und Segen allen, für welche Sie durch die Gnade Christi das Hirtenamt empfangen haben. Sagen Sie ihnen, daß ich meinem Gott durch Jesum für alle danke, welche zum Glauben berufen wurden und durch denselben reich geworden sind in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Mein Zeuge ist Gott, dem ich in meinem Geiste durch das Evangelium seines Sohnes diene, daß ich ohne Unterlaß ihrer gedenke, allezeit in meinen Gebeten, und bitte, daß es mir bald gegönnt werden möge, zu ihnen zu kommen. Ich sehne mich, sie zu sehen, damit ich ihnen auch etwas von geistiger Gabe mittheile zur Stärkung und selbst getröstet werde bei ihnen durch wechselseitigen Glauben, den ihrigen und den meinigen. Ich bin allen Schuldner, und was an mir liegt bereit, allen aller Orten das Evangelium zu verkünden, welches eine Kraft Gottes ist, zum Heile für einen jeden, der daran glaubt. (Rom. 1—2, Cor. I.)

Ich bestätige hiemit die geistliche Jurisdiction und die von der geschmäßigen Autorität erteilten Facultäten bis zu der einem Jeden festgesetzten Zeit. Wenn eine Abänderung oder eine Vermehrung sich als nützlich oder nothwendig herausstellen sollte, so wird seinerzeit das Nöthige verfügt werden.

Ihm, der mächtig ist euch zu stärken nach meinem Evangelium und der Predigt Jesu Christi, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten verborgen war, ihm sei Ehre und Preis durch Jesum Christum in Ewigkeit. (Rom. 16, 25, 27.)

Gnade sei euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo. (Rom. 1.)

Aus dem bischöflichen Wohnsitz in Paibach am 6 September 1875.

Johann Chrysostomus,  
Fürstbischof.

## Janez Krizostom,

po Božjem usmiljenji in apostoljskega sedeža milosti knezoškof Ljubljanski,

vsi prečastiti duhovščini, svetovni in redovni, svoj višepastirski pozdrav, zveličanje in blagoslov od Gospoda.

Z najvišjim sklepom od 30. maja t. l. so me presvitli cesar škofa Ljubljanskega imenovali in 10. avgusta sveti Oče po apostoljskem pismu v tej časti potrdili. Včeraj, 5. septembra, ste, prečastiti bratje, v velikem številu priče bili, kako so me prevzvišeni knezonadškof Goriški vpričo visokočastitih knezoškofov Krškega in Lavantinskega in škofa Tržaškega v škofa posvetili, ter me slovesno vmestili na škofovski sedež Ljubljanski.

Neizvedljivi so sklepi Božji. Zasedal je škofovski sedež mož še krepak na duhu in telesu, in nikolj bi mislil ne bil, da bom naslednik njegov v višepastirski službi. Pokoja želeč so visokočastiti knezoškof Jernej po resnem premisleku svetega Očeta naprosili, naj jih rešijo zaveze s cerkvijo Ljubljansko. Tej goreči želji so

sveti Oče vstreči blagovolili. Vsled tega nenavadnega prigodka je Gospod ponižal se izvoliti to, kar je slabo pred svetom. Zdavnej že je meni enajsta ura odbila in dan življenja mojega se je nagnul k zatonu; Gospod pa je v svojem usmiljenji izvolil, poklicati me na vzvišeno stopnjo v vinogradu svojem, naj nosim težo in vročino dneva, ter s stanovitnim delovanjem dokažem, bom li mogel zaslužiti si denar iz roke njegove.

S težkim srcem toraj, vender zaupajoč v Gospoda, primem za pastirsko palico. Z zaupanjem navdaja me le to, da prevzamem vodstvo svoje preljubljene domače škofije. Po dolgoletnem delovanji sem v različnih službah priložnosti dovolj imel, v vsakem obziru si skušenj nabirati, ter deželo in ljudi spoznavati. Zato ne pridem med Vas ko ptujec, ampak ko tak, ki je z Vami živel in z Vami trpel in se že zdavnej z Vami seznanil. Še Vas je nekaj, ki smo skupaj šolali se in pod vodstvom skrbnih učencikov v bogoslovskem semenišču na visoki duhovski poklic se pripravljali. Mnogo jih še deluje v raznih krogih duhovskega poklica, ki sem v bogoslovskih in deloma tudi v modroslovskih šolah kot učenik jih spoštoval in ljubil. Veliko jih je do svojega poklica dospelo pod vodstvom mojim v malem semenišču in v bogoslovju, ko mi je vodstvo bogoslovskih študij izročeno bilo. Če se tedaj ozrem na te mnogostranske dotike, kdo mi bode zameril, če me mogočni čut bratovske in očetovske ljubezni do duhovščine moje škofije navdaja? Vaš sem in iz Vaše srede me je Gospod poklical, da Vas vodim na potu zveličanja in svet prisilim, da o Vas izreče častno pohvalo: *Quam speciosi pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona.*

Danes tedaj se prvokrat kot višji pastir obrnem do Vas, častiti bratje, ter Vas z veliko tolažbo pozdravljam kot sodelalce svoje v vinogradu Gospodovem. Moj spoštljivi pozdrav velja najpoprej Vam, visokočastiti stolni kapitularji. Vi ste od nekdanj senat cerkveni, ste svetovalci moji pri vodstvu neumrljivih duš; zaupanje živi v mojem srcu, da mi boste vsikdar zvesto in odkritosrčno na strani stali. Ljubeznipoln pozdrav naj bode tudi Vam, častiti gospodje škofijski svetovalci, ki Vas je zaupanje višjega pastirja v njegovo obližje poklicalo; zaupljivo se zanašam na Vašo skušeno modrost in previdnost. Najprijazniše pozdravljam Vas, častiti učenci, odgojitelji in voditelji učeče se svetne in duhovne mladeži; veselo upanje živi v meni, da se nikdar utrudili ne boste v ljubečem potrpljenji in žrtovanju. Svoj srčni pozdrav pošiljam Vam, častiti dekani, ki ste oči škofove v obširni škofiji; Vam, častiti župniki, kurati in pomočniki v službi Gospodovi; vse skupaj in slehrnega izmed Vas častim ko izvoljeno posodo, posvečeno od Gospoda, naj bi ime njegovo nesla po dragi domovini. Zanašam se, da boste slehrn na svojem mestu in po meri sebi podeljenih nebeških darov rešiti pomagali visoko nalogo, ki nas v sedanjih časih čaka.

Če je pa velika že naloga, ki jo mašniki Gospodovi rešiti imajo, koliko več so še le dolžnosti, ki so višjemu pastirju naložene! Pač občutim vso težo odgovornosti, ki na mojih ramenih leži in ki me resno veže pred Bogom, papežem in cesarjem, pred vsemi Božjimi in človeškimi oblastmi, pred ljubljenimi cele škofije. Bodite toraj, prečastiti bratje, deležniki odgovora, katerega bo Bog od mene tirjal. Odgovorni smo za zveličanje neumrjočih, z drago krvijo Jezusovo odkupljenih duš; te bo Gospod enkrat iz naših rok tirjal. Naj bi slehrn izmed nas razumel vso visokost in imenitnost poklica našega. Sveti apostelj jo razodeva v pomenljivih besedah: *Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei.* Služabniki Kristusovi smo tedaj in tudi nam velja vesela in častilna beseda: „Hočem, da kjer sem jest, tam naj tudi moj služabnik bo“. Kakšen je potem naš posel, je jasno kakor dan. Večna resnica sama ga je naznanila z besedami: Pojdite in oznanujte evangelij vsem stvarem. Nesite vsem ljudem veselo oznanilo, da je Bog v Kristusu se s svetom spravil, ter da se od vshoda do zahoda uresniči pesem nebeških duhov: Čast Bogu na višavah in mir na zemlji ljudem, ki so svete volje. Mir tedaj je tista vesela novica, ki jo v službi Gospodovi razburjenemu svetu oznanovati imamo, in z mirom veselje in tolažbo. Ta vesela novica, da se je Bog v Kristusu s človeštvom sprijaznil, je tudi tista skrivnost, ki je — od vekomaj sém v Bogu skrita — v polnosti časa hrepenečemu človeštvu razodela se, je zapopadek vseh skrivnosti, ki jih oznanovati imamo, da človeštvo zopet zveličano postane v miru z Bogom.

Ko je svet iz ust aposteljnove besede o miru začul in sprejel — kako veselo se je oddahnil, ker je oproščen bil vseh dvomov in teže pregrešnega zadolženja. Vender od kod pride, da mir v Gospodu ni še popolna last postal človeštvu? Kaj je vzrok, da Vi sami pogostoma bitko pritožujete se, da se v Vaših občinah cerkvi zoprna prizadetja vzbujajo? Ali se — v kljub vsem pravičnim pritožbam — ne bomo vprašali, so li tam, kjer se toliko toži čez sovraštvo proti cerkvi, služabniki cerkve že vso svojo prijaznost, ki jim je kot poslancem Gospodovim na ponudbo, poskusili — so li razodeli vso cerkvi lastno materno ljubezen, katera ne objema le zvestih in zmožnih



otrok svojih, ampak tudi revne, žalujoče in zgubljene zopet išče, jih tolaži in ozdravlja? Hranite v dnu srca besedo: Kdor zahvalo žeti hoče, mora ljubezen sejati. Od kod pride, da jih v našem času toliko svoja srca zapira vse presegajočemu spoznanju Kristusovemu? Ali se ne oznanuje Kristus s sto in sto lec? Gotovo. Pa roko na srce! Se li oznanuje tako, da bi oznanovanje prepričanje rodilo? V ta namen površno znanje ne zadostuje. Oznanovalec evangelija mora jasno in živo zavest o tem imeti, kar veruje, in mora vselej pripravljen biti na odgovor o upanji, ki v njem živi. Če ste, častiti bratje, globoko versko prepričanje v sebi utrdili, če so visoke resnice naše vere nerazrušljiva lastina Vašega duha postale in ste jih z vso ljubeznijo svojega srca objeli, potem bo Vaša beseda do src segala in trdno prepričanje in ljubezen do krščanskega življenja rodila. Do tega cilja pa pelje le neugasljiva gorečnost v študijah, ponižno preiskovanje in resno premišljevanje. Pri takem delu, častiti bratje, Vas želim viditi; tukaj se Vam ni treba bati nikakoršnega nasprotovanja, nikakoršnega sovraštva; ljudje, katerih srca tudi zoper njihovo voljo k Bogu silijo, se bodo zopet okrog Vaših prižnic zberali in besedo življenja iz Vaših ust poslušali. Veliko jih bo po Vaših resnih verskih govorih zopet vero najdljo, ker bodo prave zaumene o večnih resnicah zadobili. Drugi bodo, če tudi čisto pravoverni ne postanejo, vsaj verni kristjani postali, in zopet drugi bodo, če tudi verni kristjani ne postanejo, vsaj premišljevatelji začeli. In že s tem je veliko pridobljeno, ker se tako v nemarnost zatare, kateri taki ljudje gledé nar imenitniših vprašanj o človeku in njegovem cilju in koncu zapadejo. Zelo je nastavljeno, in konečno se mu ne bodo mogli ustavljati. Ne more se tajiti, da se je sedanjega roda čudna bolezen polastila, nezapopadljivo divjanje zoper Boga, prostost in neumrjočnost. Pa zopet bodo ljudje Boga iskali, ker bodo najdlji, da se nasprotja v mišljenju in življenju le z Bogom odstraniti dajo.

V naših časih se od vseh strani sliši klic: „Vera je v nevarnosti!“ Dobro. Od kod pa prihaja nevarnost? Spominjajmo se evangeljske prilike: „Ko so delalci spali, je prišel sovražnik in je ljuliko prisejal med pšenico.“ Pred ko kamen na druge vržemo, sami sebe vprašajmo: Ni li vera okrog nas zato v nevarnost prišla, ker smo spali, ali — kar je ravno tisto — nepristojnosti počeli? Ko smo brezskrbno se v nemarnosti udali ali pa z rečmi pečali se, katere se s poslanstvom našim ne strinjajo, je veliko izobraženih cerkvi hrbet obrnilo, ker jih je bliš goljufive prostosti oslepil, ali pa so lažnjivi zaumeni o človeškem poklicu jih na krive pota speljali. Če hočemo dolžnost svojo spolniti, moramo vedno v spominu hraniti besedo Gospodovo: „Čujte in molite!“ Brez prestanka moramo na straži stati in prodirajočemu sovražniku zastavljati pota, po katerih se na polje kršanske vere vriva in ljuliko seje.

Mnogotera so pota, po katerih se sedajni svet zoper naša nar dražja prepričanja vzdiguje. Tu je modroslovje, tam prirodoslovje, tam zopet zgodovina tisto orožje, katerega se poslužujejo, uničiti naše upanje; Taji se istinitost svetopisemskih bukev, uči se, da ni osebne trojedinega Boga, da svet ni po Bogu stvarjen, da ni čistih duhov, da človeška duša nima proste volje, da ni osebnega življenja po smrti, da nebes in pekla ni, ne večnega plačila in večnih kazni — taji se tedaj v nerazumljivem zaslepljenju ravno tiste resnice, ki so nar večja žlahnost človekova, ki ga nad vse druge zemeljske stvari povzdigujejo in ga delajo krono stvarjenja.

Veliki zares — kdo bi to tajil — so napredki na polju vede, v naravi in zgodovini in človeški duh je svoje oko globoko v svoje lastno življenje vtopil, da je v korenini njegovi, to je, v misli svojega Stvarnika, opazuje. Častiti bratje, mi nimamo vzroka, teh napredkov bati se, velikoveč se jih moramo veseliti, ker bodo vsi brez izjeme pričali za Kristusa, če le mi modroslovce, prirodoslovce in zgodovinarje silimo k temu pričevanju. To pa se bo zgodilo, če bomo sami misleči in preiskavajoči na to polje se podali, vseh dotičnih napredkov se polastili in v duhu, naravi in zgodovini vidljive storili zlate črke, v katerih bodo oni, ki so svete volje, znamenje Kristusa Izveličarja spoznali.

Na tem polju, častiti duhovni bratje vsake vrste, boste dela najdlji toliko, da Vam nikoli pošlo ne bo pri tej delavnosti svetega poklica Vas bodo ljudje z dopadanjem gledali in s spoštljivo zahvalo spremljevali. Vsaj svet vendar v dnu srca čuti potrebo vere in vernega spoznanja, čuti, kako sladko je prebivati pod varstvom ljubeče previdnosti Božje, čuti potrebo, znebiti se zbadanja vesti in teže grešnega zadržanja ter upanje svoje zastaviti unkraj groba, v večnosti. Tega upanja se bo svet zopet oklenil, če vidi, da to, kar mi spoznavamo in oznanujemo, v resnici tudi čez vse čislamo, da smo od tega do čistega prepričani in po tem iskreno hrepenimo.

Nar bogatejši sad, nar zdatnejše uspehe pa boste s takim delovanjem pri odrasloči mladeži dosegli. Zatorej se obračam s posebno gorečo prošnjo svojega skrbnega srca do Vas, častiti učenci bogoslovskega študija, do Vas, častiti predstojniki duhovskih semenišč, do Vas, častiti katehetje na srednjih šolah. Preimenitno delo Vam je izročeno. Naj velja, karkoli hoče, potrudite se, da boste zvestobo, ki iz ljubezni izhaja in otroško spoštovanje

do začetnika in dovrševalca naše vere v mlada srca zasejali, da boste vero na Maziljenca Gospodovega v njih ukoreninili, da boste spremenljivo voljo na pokorščino do Boga in cerkve privajali. Blagor Vam, če boste pri mladenčih dosegli tako zrelost, da se bodo iz srednjih šol izstopivši zavedli, kdo da so in v kaki zvezi so z Bogom in svetom. Srečne pa Vas bom tudi štel, če boste pri posameznih le to dosegli, da v poznejših letih, po nesrečni zgubi svete vere, vsaj praznoto v svojem srcu čutijo nestrpljivo in zopet po zgubljenem zakladu zveličavnega miru v Kristusu hrepeneti začnejo.

Prvo podlago k нравno-verski omiki mora ljudska šola pokladati, in moja iskrena želja je, da bi Vi, častiti sodelalci v vinogradu Gospodovem, v vsi pomenljivosti razmere spoznali, v katerih se do nje nahajate. Ni res, da bi bila ljudska šola ločena od cerkve; krščanskemu nauku je častni prostor pri šolski uredbi odločen in ravno ta poduk cerkvi sami spada vsled njenega poslanstva. Katehet, kot zastopnik cerkve, tudi duhovne vaje vodi; oba, katehet in učitelj si v krščanski zastopnosti eden drugemu pomagata pri svetem delu нравno-verske odreja. Cerkev nima samo prav, ampak tudi nar svetejša dolžnost je njena, da se pravic jej podeljenih poslužuje in tako pride do zaželjenega upliva. Ona ne more drugače, da male h Kristusu, Božjemu prijatelju otrok, vodi in ljubezen do njega v njihova mlada mehka srca vsaja.

Cerkev je pa po šolski postavi naše kronovine še drugačno z ljudsko šolo tesno zvezana in združena. V deželnem šolskem svetu jo zastopata dva uda duhovskega stanu, ki ju cesar na predlog škofov imenuje; tudi v vsakem okrajnem šolskem svetu ima svojega od škofa imenovanega zastopnika; konečno pa je vsak samostojen duhovni pastir sam ob sebi že ud krajnega šolskega sveta; v mnogih, znabiti v večini šol na deželi, je on tudi krajni šolski nadzornik. Naše stanje je tedaj tako, da v administrativnem, kakor tudi v didaktično-pedagogičnem obziru pri šoli veliko premoremo. Sami torej sodite, bi li prav bilo, ko bi se mi pravic, ki nam toliko upliva zagotavljajo, posluževati ne hoteli?

Znano je, da so se nekateri avstrijski škofje do svetega Očeta obrnili z vprašanjem, kako naj ravnajo gledé na nove šolske postave, vzlasti, se li duhovnom sme dovoliti, da se vdeležujejo krajnih, okrajnih in deželnih šolskih svetov, kateri se imajo vsled nove šolske postave urediti. Na to vprašanje je v imenu svetega Očeta papežev poslanec na Dunaji dne 24. februarija 1869 št. 1940/1 metropolitu Goriškemu sledeči odlok poslal, ki naj se tudi vsem drugim sufraganom prijavi: *Celsissime et Reverendissime Domine! Novit Celsitudo Vestra Reveren- dissima, Sanctæ Sedi Apostolicæ propositam fuisse quæstionem, an viri ecclesiastici Consiliorum super scholis juxta legem hujus imperii de die 25. Maji anni 1868 p. elapsi constitutorum participes esse possint. Huic quæstioni volens beatissimus Pater conveniens dare responsum, maturo examine primo perpensis, quæ Episcopi hac de re interrogati suis litteris exposuerunt, eorumque deinde attenta opinionum diversitate, censuit omnia hoc sub intuitu prudenti eorundem Prælatorum arbitrio relinquenda; quatenus ipsi judicent, an necne, viris ecclesiasticis respectivarum diocesium sit permittendum, ut aliquo in prædictis Consiliis scholasticis munere fungantur. Instat autem Sanctitas Sua, ut prælaudati Antistites præ oculis habentes unionem, qua tantum gravissima Ecclesiæ mala vitari possunt, in decisionibus hujusmodi capiendis nitantur, quantum fieri potest, concordés procedere et influxum ipsius Ecclesiæ in scholas earumque institutionem pro viribus conservare. Iz tega odloka je razvidno, da je volja svetega Očeta ta, naj škofje upliv do šol in poduka kolikor je le mogoče, varujejo. Nikakor pa bi se ne moglo reči, da duhoven varuje upliv do šole, če šoli hrbet obrača, ali pa n. pr. ponudenega krajnega šolskega nadzorništva se brani.*

Ljudska šola je bila od nekdanj dragocena lastnina cerkve. Tudi po novi postavi nam v tej zadevi široko in rodovitno polje odprto stoji; mera dobrodejnega upliva pa ne odvisi samo od Vaše duhovske časti, ampak od Vaše osebne vrednosti, to je, od Vaše dušne sposobnosti, od Vaše sprevidnosti in izobraženosti, od natančnega znanja šolskih postav in učnega reda, od mere ljubezni Vaše do mladine, od tiste ljubezni, ki jo Gospod zaznamuje, ko pravi: „Pustite malim k meni priti, ker njih je nebeško kraljestvo“.

Izobraževanje mladine je v resnici vredno, da se ga, častiti duhovni pastirji, z vso gorečnostjo svojega ljubečega srca poprimete. Globoko v srcu ohranite zlato besedo svetega Janeza Krizostoma: *Quid majus, quam animis moderari, quam adolescentulorum fingere mores? Omni certe pictore, omni certe statuario, ceterisque hujusmodi omnibus excellentiorem hunc duco, qui juvenum animos fingere non ignoret. In tako je. Zares, kdor se src mladine polasti, je prihodnost njegova. Če ste seme krščanske omike globoko v srca malih vložili, če ste mu skrbno stregli potem, ko je kalilo in se kviško spenjalo k luči prave prosvete in se razvijalo do krščanske čednosti in kreposti — ste tako pot pripravili k zmagi, ki veliko stalnejše in blažje nasledke ima, kakor vsaka druga z orožjem pridobljena zmaga.*



Častiti bratje! Če ste samostojni duhovni pastirji v fari, boste kot udje krajnega šolskega sveta duša njegova, ako boste le z nebeško ljubeznijo v srcu v njem delovali; kot spoštovani duhovni ne boste samo tega dosegli, da se bo šola pridno obiskovala, temuč upliv boste tudi do učnega reda zadobili in tako mnogo pripomogli k dobremu uspehu. Če ste katehetje, zamorete nar bogatejši blagoslov krog sebe razljuditi. V tem poklicu je Vaša prva naloga pač ta, da oko malih k večnemu Očetu, k Stvarniku in Odrešeniku obračate in v srca ono ljubečo pokorščino zasajate, ki tudi potem še ostane, ko jo meso in kri britko občutita. Vaša skrb naj bo, s svetnim učiteljem v dobri zastopnosti ostati in z učnimi predmeti, ki njemu spadajo, se seznaniti. Večkrat bo treba nadomestovati ga; če je služba njegova izpraznjena, poduk popolnem prevzeti; v krajih pa, kjer uredjene šole ni, šolo za silo napraviti. Od nekdanj so bili duhovni pastirji prvi odgojitelji ljudstva. Upam, da bo ravno ljubezen do predrazega naroda našega Vas gnala, da tudi v prihodnje zvesti ostanete temu svojemu poklicu.

Častiti bratje! Pro Christo legatione fungimur, Dei enim sumus adjutores (I. Kor. 3, 9). Oznanujte toraj besedo vsem stvarcem, odraslim in malim, močnim in slabim; s previdnostjo jim predlagajte jed življenja — enim boste mleka, drugim krepkeje hrane podajali; oznanujte besedo povsod, v cerkvi, v spovednici, v šoli, pri bolnikih, v slehrni koči, kjer poželjujejo po tolažbi in blagru besede Božje; oznanujte besedo kakorkoli je potreba, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina; pridigajte z lastnim življenjem. Ta beseda lastnega življenja je ostrejša, kakor na dve strani bruščen meč, ki predira mezek in kosti, taka beseda ne gane le, ampak vleče. Exemplum esto fidelium — tako apostelj opominja svojega ljubljenelega Timoteja (I. Tim. 4, 12) in ž njim vred vse tiste, ki so cerkvi posvečeni. In omnibus teipsum praebe exemplum bonorum operum (Tit. 2, 7). Mašniki so v cerkvi prav v to odločeni, da drugim lepe zglede dajejo, da, oni niso samo zgledi, temveč predpodože, po besedah, ki jih je govorila najviša, najsvetlejša predpodoža za bogabožeče človeško življenje: Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. Gospod sam naznanja pri preroku (Jer. 31, 14), da polnost vseh dobrot, ki se čez kako sosesko razliva, izvira iz oživljajočega studenca, kateri je zgled duhovna: Inebriabo animam sacerdotum pinguedine, et populus meus bonis meis adimplebitur, dicit Dominus.

Ljubljeni bratje v Kristusu! Sadite tedaj in prilijajte z besedo, katera iz ust pride in z besedo življenja. Nihče nam ne brani, vso tisto delavnost razvijati, katero je cerkev na povelje Kristusovo k večji časti Božji in k zveličanju duš razodevati poklicana. Le sami bomo potem krivi, če se z deli ne bomo mogli ponašati. Vedimo pa, da je le Bog tisti, ki rast daje. Zato hočemo goreče k njemu moliti, naj on blagoslovi naša dela. Zjutraj in zvečer, o vsakem času dneva naj se naša molitev k njemu vzdiguje, vzlasti kader presveto Jagnje Božje na altarju pred nami leži in po svetem obhajilu večni Oče z nebeških višav doli v nas podobo svojega Sina gleda. Gospod nam bo potem blizo s svojo pomočjo.

Enak je naš poklic, enako naj tudi naše prizadevanje bo. V bratovski ljubezni zedinjeni hodimo za visokim cilom in koncem; nebo in zemlja se bosta razgledovala nad nami, če bomo v svojih družbenih dotikah zastopnost in mir, v svojih duhovnih opravilih enakomernost, v nauku pa edinstvo ohranili. Dvojna je oblast, cerkvena in državna, ki naše življenje ureduje; glava prve je od Kristusa postavljena skala, naslednik svetega Petra v Rimu, druge pa cesar po Božji milosti, vnuk presvitlih dedov. Na podlagi tega dvojnega reda hočemo edinstvo si ohraniti, ker bomo Bogu dali, kar je Božjega, in cesarju, kar je cesarjevega, ter se eden drugemu skušali v dokazih spoštovanja in ljubezni do oblasti od Boga postavljenih.

Če se bomo zvesto držali teh pravil duhovskega življenja, ki sem jih v kratkem tukaj zaznamoval, bomo, ko se čas našega ločenja približa, zaupljivo z aposteljnomo reči zamogli: „Dobro sem se bojeval, tek dokončal, vero ohranil; zdaj pa me čaka krona pravice, obljubljena tem, ki ljubijo njegov prihod.“

H koncu, prelubi, Vam imam le še eno srčno željo izreči. Nesite, častiti bratje, ki ste priče mojega posvečevanja bili in do katerih sploh ta list dojde, nesite moj višepastirski pozdrav in blagoslov vsem, za katere ste po milosti Kristusovi pastirstvo prejeli. Povejte jim, da se svojemu Bogu po Kristusu za vse zahvalujem, ki so k veri poklicani bili in po njej obogateli v vsem uku in vsem spoznanju. Priča mi je Bog, kateremu v svojem duhu po evangeliji njegovega Sina služim, da se brez prestanka njih spominjam, v vseh svojih molitvah, in prošim, da bi kmalo do njih priti zamogel. Hrepenim, viditi jih, da jim tudi kaj podelim od duhovnega daru v potrjenje, in sam tolažbe najdem pri njih po vzajemni veri, njihovi in moji. Vsem sem dolžnik, in kolikor



je na meni, sem pripravljen vsem po vseh krajih evangelij oznanovati, ki je moč Božja v zveličanje slehrnemu, ki vanj veruje. (Rimlj. 1—1. Kor. 1.)

Ob enem potrjujem duhovsko oblast in vsa druga po postavni oblasti podeljena pooblaščenja do tistega časa, ki je slehrnemu odmenjen. Če se bo pokazalo, da bi bilo treba premeniti ali pomnožiti jih, se bo o priložnem času to zgodilo.

Njemu, ki moč ima, krepčati po mojem evangeliji in po oznanovanji Jezusa Kristusa, po razodenji skrivnosti, ki je od večnih časov sem skrita bila, njemu bodi čast in slava po Jezusu Kristusu na veke. (Rimlj. 16, 25, 27.)

Milost bodi z Vami in mir od Boga našega Očeta in Gospoda Jezusa Kristusa II. Kor. 1, 2.)

**Iz škofijskega sedeža v Ljubljani** 6. septembra 1875.

**Janez Krizostom,**  
knezoškof.

## II.

### **Entscheidungen der S. Poenitentiarie in Sachen der Gewinnung des Jubiläums=Ablasses.**

1. Utrum, si quatuor ecclesiarum visitationi unius ecclesiae visitatio, quater repetita, ex quacumque causa substituta est, hae quatuor visitationes unius ecclesiae aequae uno die complendae sint ac quatuor visitationes ecclesiarum, an vero juxta arbitrium visitantium aliter et in plures dies distribui possint? R. Requiritur ut per ingressum et regressum quater per quindecim dies ecclesia visitetur.

2. Utrum lucretur Jubilaeum, qui conditiones praescriptas adimplet in alia dioecesi, ubi non habet domicilium, et observat ordinationes Ordinarii loci, ubi moratur? — R. Affirmative.

3. Utrum lucretur Jubilaeum, qui confessionem et communionem peragit in aliena dioecesi, ubi non habet domicilium, dum caetera opera injuncta in propria dioecesi adimplevit aut adimplere intendit juxta modum a proprio Ordinario praescriptum? — R. Affirmative.

4. Utrum lucretur Jubilaeum, qui postquam partem visitationum peregit in dioecesi sui domicilii, in aliam dioecesim se transfert, ibi novum acquisiturus domicilium, si in ea numerum visitationum juxta praescriptum Ordinarii novi domicilii complet? — R. Affirmative.

5. Quid iis agendum, qui antequam visitationes praescriptas impleverint, mutant domicilium vel quasidomicilium, ratione e. gr. officii, servitii, matrimonii vel alia quacumque de causa? — R. Opera incepta uno in loco impleri et perfici posse in alio, ubi quis vitam degere debeat ratione officii, servitii vel matrimonii.

6. Si ecclesia designata pro visitationibus implendis ad Jubilaeum lucrandum angusta sit ita, ut omnes christifideles processionaliter eam visitantes haud capere valeat; quaeritur, an ii, qui ingredi nequeunt, onus visitationum impleant? — R. Fideles in processionibus extra januas ecclesiae, aut oratorii ob illius angustiam remanentes et cum aliis orantes, unum corpus moraliter efformare, ac proinde visitationi pro lucrando Jubilaeo satisfacere.

7. Ordinarius quidam ad pedes Sanctissimi D. N. Pii Papae IX. humillime provolutus, ea quae sequuntur patefecit: Sacram Indulgentiarum Congregationem sciscitantibus Episcopis, an tempore Jubilaei solemniter populo benedicere, eique Indulgentiam plenariam nomine eiusdem Beatitudinis largiri possent, sub die 24 Decembris anni 1824 respondisse: Negative. Quapropter idem Antistes quaesivit ab eadem S. Congregatione: 1. An negativa huiusmodi responsio iis ipsis Benedictionibus, etiam tempore nuper indicti Jubilaei sit paplicanda? 2. Postulavit, ut si ea responsio dictas quoque benedictiones respiciat, sibi tamen consuetam papalem

benedictionem cum indulgentia plenaria, hoc ipso Anni Sancti Jubilaeo perdurante, propriae christifidelibus dioeceseos impertiri liceat. S. Congregatio Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praeposita sub die 8 Aprilis 1875 respondere censuit:

Ad 1. Negative iuxta Litteras Apostolicas diei 24 Decembris 1874.

Ad 2. Provisum in primo.

8. Antistes auxiliator Episcopi S. ad pedes Sanctissimi D. N. Pii Papae IX. humillime provolutus, exposuit: in Litteris Apostolicis Gravibus Ecclesiae quoad plenariam indulgentiam edici; Annuentes etiam, ut haec indulgentia animabus, quae Deo in caritate coniunctae ex hac vita migraverint, per modum suffragii applicari possit ac valeat; ex quibus verbis illi subisse in mentem sequens dubium: An fidelis, qui expletis necessariis conditionibus pro lucrando Jubilaeo, applicare cupiat plenariam Indulgentiam pro alicuius anima defuncti, et ipse eodem tempore eandem consequatur indulgentiam?

Ex Audientia SSmi diei 25 Aprilis 1875 Sanctitas Sua benigne declaravit, Jubilaei indulgentiam cumulative pro se et defunctis lucrari posse.

### III.

**Decretum Sancta Congregatione Rituum, vi ejus declaratur, in Nativitate D. N. Jesu Christi, etiam duas tantum Missas ab eodem Sacerdote celebrari posse.**

Lucerina. Rssimus D. Joseph Ma Cotellessa Episcopus Lucerinus a S. Rituum Congregatione declarare petiit: — Utrum sacerdos possit duas tantum missas celebrare in die Nativitatis Domini Nostri Jesu Christi; — siquidem cum privilegio ter celebrandi eadem die repraesentet Mysterium generationis aeternae, temporalis et per gratiam in anima justis, id non videtur significari, si in praedicta festivitate duae tantum celebrentur missae?

Sacra vero Congregatio, audita relatione ab infrascripto secretario facta, re mature accurateque perpensa, rescribere rata est: — Affirmative, seu sacerdotem posse pro suo arbitrio in die Nativitatis Domini duas tantum missas celebrare; — atque ita declaravit die 19 Junii 1875.

### IV.

**Cirkular-Verordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 22. Juni 1875, Abth. 4, Nr. 1232, betreffend die Leichenuntersuchung und Beerdigung der Selbstmörder.**

In Ausführung der Bestimmungen des §. 95 des Dienst-Reglements, I. Theil, wird hinsichtlich der Leichenuntersuchungen und der Beerdigung der Selbstmörder vom Militärstande, im Einvernehmen mit den betreffenden Ministerien beider Reichshälften, Nachstehendes verordnet:

1. Die Bestimmungen der kriegsärztlichen Verordnung vom 24. August 1819, H. 906, und der Armee-Ober-Kommando-Verordnung vom 2. November 1859, Abtheilung 4, Nr. 1965, werden hiermit außer Kraft gesetzt.

2. Die laut der Punkte 702 und 703 des Dienst-Reglements, I. Theil, vorgeschriebene gerichtliche Leichenuntersuchung von Militärpersonen, welche sich während der Dienstleistung beim stehenden Heere oder der Kriegs-Marine selbst entleibt haben, ist ohne Unterschied ihres Glaubensbekenntnisses nach den Bestimmungen der Armee-Ober-Kommando-Verordnung vom 15. März 1856, Sektion I, Abtheilung 2, Nr. 217 vorzunehmen.\*)

Der Leichenbesichtigung hat eine kommissionelle Erhebung über die Veranlassung des Selbstmordes stets vorzugehen.

3. Die Erhebung, ob der Selbstmord im zurechnungsfähigen Zustande erfolgt sei oder nicht, ist nur dann zu pflegen, wenn dieselbe zum Behufe der Würdigung der Ansprüche auf Versorgung oder sonstige Gebühren seitens der Hinterbliebenen des Selbstmörders erforderlich ist.

4. Kann die militärgerichtliche Leichenuntersuchung wegen der Entlegenheit des Militärgerichtes vom Thatorte oder aus einer andern Ursache nicht rechtzeitig bewirkt werden, so ist die politische Behörde um die Vornahme der Leichen-Sektion zu ersuchen, und ihr zu eröffnen, ob es hierbei auf die Erhebung der Unzurechnungsfähigkeit anzukommen habe oder nicht.

\*) Es ist hiermit die für das k. k. Heer adaptirte Ministerial-Verordnung vom 28. Jänner 1855, R.-G.-Bl. Nr. 26, betreffend die Vornahme der gerichtlichen Todtenbeschau gemeint.



5. Die Erhebungsakten über Selbstentleibungen sind dem vorgelegten General-(Militär-)Kommando (Hafen-Admiralate zu Pola) vorzulegen, welches nach genommener Einsicht die etwa erforderlichen gesetzmäßigen Verfügungen zu treffen und den Akt aufzubewahren hat.

6. Mit Ausnahme des im Absätze 8 erwähnten Falles hat die Beerdigung der Selbstmörder auf den Friedhöfen und unter Beistellung des in der Begräbnisordnung §. 53 des Dienst-Reglements, I. Theil, vorgeschriebenen militärischen Konduktes stattzufinden.

Den im Punkte 399 des Dienst-Reglements, I. Theil, bezeichneten Kommandanten wird jedoch das Recht eingeräumt, in besonderen Fällen, wenn eine der Selbstentleibung vorhergegangene und mit derselben in Verbindung stehende strafbare Handlungsweise des Selbstmörders bedeutendes öffentliches Aergerniß erregt hat, den militärischen Kondukt zu versagen.

7. Die Berechtigung der kirchlichen Organe, die Bestattung der Selbstmörder auf den Friedhöfen mit rituellen Funktionen zu begleiten oder die Vornahme solcher Funktionen abzulehnen, wird durch gegenwärtige Verordnung nicht berührt.

Dem zuständigen Seelsorger des Selbstmörders ist jedoch auf Verlangen die Einsicht in die Thatbestands-Erhebungs-Akten und den aufgenommenen Sektionsbefund zu gestatten.

8. Wenn ein zum Tode rechtskräftig verurtheilter Verbrecher sich der Hinrichtung durch Selbstmord entzogen hatte, ist der Körper desselben bei Nacht und ohne militärischen Kondukt an einem besonders zu bestimmenden Platze zu begraben.

9. Wird Jemand bei dem Versuche, sich selbst das Leben zu nehmen, betreten, so ist derselbe, wenn er nicht aus eigener Reue von der Ausführung der Selbstentleibung abgestanden ist, solange unter die nöthige Aufsicht zu stellen und auf ihn von Seite des Vorgesetzten und des Seelsorgers durch ernste Ermahnung und Belehrung einzuwirken, bis sein Geistes- und Gemüthszustand die volle Beruhigung gewährt, daß eine Wiederholung des Selbstmordversuches nicht zu beforgen steht. \*\*)

## V.

### Ministerial-Erlaß für Kultus und Unterricht vom 13. August 1875, Nr. 12634,

#### in betreff der Stempelfreiheit bei Ausstellung von Groß-Trauscheinen für dauernd beurlaubte Militärpersonen und Reservemänner.

Zu Folge der bestehenden Vorschriften haben dauernd Beurlaubte und Reservemänner ihre Eheschließung bei der nächsten auf dieselbe folgenden Kontrollversammlung mündlich unter Vorlage des Trauungsscheines oder einer beglaubigten Abschrift desselben anzuzeigen und ist die Thatsache der Eheschließung von dem die Kontrollversammlung abhaltenden Offizier in dem Militärpasse des betreffenden Urlaubers oder Reservemannes an entsprechender Stelle anzumerken.

Unter dem 24. Dezember 1872, Z. 15885, ist von Seite des Herrn Ministers des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Finanz- und dem k. k. Landesvertheidigungsministerium erklärt worden, daß die Trauungsscheine, welche die dauernd Beurlaubten und Reservemänner des k. und k. Heeres und der Kriegsmarine nach ihrer Verehelichung den Kontrollversammlungen im öffentlichen Interesse zum Behufe der Evidenthaltung vorzulegen haben, und welche von der Kommission zurückbehalten werden, der Stempelpflicht nicht unterliegen, bei Ausstellung solcher Trauungsscheine aber an jener Stelle, wo das Stempelzeichen angebracht zu sein pflegt, der Zweck der Urkunde mit den Worten: „Ausgefertigt für die militärische Evidenthaltung“ anzugeben sein, wogegen aber Abschriften allgemein gültiger Trauscheine, wenn solche zu dem genannten Zwecke beigebracht wurden, die Stempelfreiheit nicht zukäme, weil nur solche Urkunden gebührenfrei zu behandeln sind, welche zum Amtsgebrauche ausgefertigt werden und nicht in den Händen der Parteien bleiben. Selbstverständlich darf ferner Seitens der Matrikenführer für die Ausfertigung der in Rede stehenden, zum Amtsgebrauche dienenden Trauungsscheine eine Ausfertigungsgebühr nicht in Anspruch genommen werden.

\*\*) Infolge der Cirkular-Verordnung des k. k. Landesvertheidigungs-Ministeriums vom 14. Juli 1875, Nr. 8210, ist die voranstehende Normalvorschrift von den k. k. Landwehrbehörden und Truppen in Anwendung zu bringen, wenn eine Landwehrperson während der Landwehrdienstleistung sich selbst entleibt, oder wenn Versorgungs- oder sonstige Gebührensansprüche der Hinterbliebenen an das Militär oder Landwehrärar von der Unzurechnungsfähigkeit des Selbstentleibten abhängen. Die im Punkte 5 angeordnete Vorlage der Akten hat sich in der k. k. Landwehr auf die fallweise Einsendung an das Ministerium für Landesvertheidigung zu erstrecken.

Nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung sind zahlreiche Beschwerden der dauernd Beurlaubten und Reservemänner vorgekommen, daß ihnen von einzelnen Matrikenführern die unentgeltliche Ausfertigung der Trauungsscheine, welche sie bei den Kontrollversammlungen behufs der Berichtigung ihres Grundbuchsblattes abzugeben haben, verweigert wurde.

Hievon werden die mit der Matrikenführung betrauten Seelsorger mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, sich dießfalls genau nach der hierortigen Weisung vom 29. Oktober 1873 (enthalten im kirchlichen Verordnungsblatte Nr. XXXI, Seite 238, 4) zu benehmen.

## VI.

### Aufruf zur Sammlung milder Beiträge für die Abbrandler von Großdorf.

Am 7. Oktober d. J. wurde die Ortschaft Großdorf in der Gemeinde Gurtfeld durch eine verheerende Feuersbrunst heimgesucht.

Neun Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden und den eingebrachten Fehsungen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beziffert sich circa mit 16.000 fl., und trifft die Verunglückten um so härter, als der Winter im Anzuge ist, sie obdachlos dastehen und aller Subsistenzmittel beraubt sind.

In Anbetracht der äußerst traurigen Lage der Verunglückten hat die k. k. Landesregierung unterm 19. Oktober 1875, Nr. 8349, eine Sammlung milder Beiträge im Kronlande Krain angeordnet und das fürstbischöfliche Ordinariat angegangen, auf das möglichst ergiebige Erträgniß durch die Seelsorgegeistlichkeit hinzuwirken, zu welchem Behufe die voranstehende Mittheilung mit dem Auftrage erfolgt, die eingegangenen Beiträge hieher zu übersenden.

Fürstbischöfliches Ordinariat Laibach am 29. Oktober 1875.

## VII.

### Prospekt und Pränumerationsseinladung.

In dieser Form wird das Laibacher Diözesanblatt, welches zugleich das Amtsblatt der Diözese sein wird, herausgegeben werden. Es wird alle Gesetze, Erlässe und Verordnungen enthalten, welche in nächster und in naher Beziehung zu der geistlichen Amtsthätigkeit stehen.

Das Diözesanblatt wird auch eine stehende Rubrik für die Geschichte der Diözese enthalten; es wird die ganze Entwicklung derselben von der Gründung des Bisthums bis zur Gestaltung des heutigen Bestandes im Allgemeinen und der einzelnen Pfarrensprengel im Besonderen darlegen.

Das Diözesanblatt wird ferner die auf den Pastoral Konferenzen berathenen Themata in ihrer schließlichen Redaction mittheilen und überdies auch andere wissenschaftliche Arbeiten, welche für die die Zeit bewegenden Fragen ein Interesse haben, in seine Spalten aufnehmen.

Dasselbe wird namentlich alle Erledigungen, Konkursauschreibungen und Ernennungen enthalten.

Bei der gegenwärtigen Einrichtung der Posten kommt das Blatt in kürzester Frist an Ort und Stelle, und erhält so die hochwürdige Diözesangeistlichkeit genügende Kenntniß von allem, was zur geistlichen Amtsthätigkeit in irgend einer Beziehung steht.

Es wird demnach dieses Blatt überallhin versendet werden, wo ein Seelsorger angestellt ist. Das Abonnement wird aus dem Kirchenvermögen bestritten und wird das Blatt im Archiv zu hinterlegen sein. Für jene, die sonst noch zu abonniren wünschen, werden die Pränumerationsbedingungen später bekannt gegeben werden.

## Veränderungen im Klerus.

Ernannt wurden die hochw. Herren:

Sigismund Bohinec und Josef Erker zu fürstbischöflichen Hofkaplänen, und Lorenz Gantar zum III. Kooperator und Kosler'schen Benefiziaten in Gottschee.

Nachgenannte hochw. Herren erhielten:

Josef Lomberger das Glavar'sche Kuratbeneficium zu Commenda,  
Primus Ribnikar die Pfarre Sittich,  
Peter Rezek die Pfarre Altenmarkt bei Pölland, und  
Bartholomäus Babnik die Pfarre Dobrova.

Der pensionirte Pfarrer von Breznica, Herr Lovro Pintar, starb am 10. September d. J. in Predor und Herr Pfarrer von Sodražica, Josef Lesjak, am 11. September in Reifniz, und werden dieselben dem Gebete des Klerus empfohlen.

Für das Lehramt der Kirchengeschichte und Patrologie, dann für jenes des Kirchenrechtes an der theologischen Diözesan-Lehranstalt in Laibach ist der Konkurs ausgeschrieben und findet die Konkursprüfung für das Lehramt des Kirchenrechtes am 4. November, für das der Kirchengeschichte und Patrologie am 16. Dezember statt.

Ferner wurden ernannt die hochw. Herren:

Martin Pogačar zum Direktor, und  
Leopold Kliner zum Archivarius der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei (mit Beibehaltung des Seel-  
sorgepostens an der k. k. Männerstrafanstalt am Kastellberge),  
die Domherren Matthäus Mersol und Peter Urh zu Kirchenrechnungs-Revisoren und  
Monsigniore Johann Globočnik, fürsterzbischöflicher Sekretär in Görz, zum wirklichen Konsistorialrathe  
beim hiesigen fürstbischöflichen Konsistorium.

Die hochw. Herren:

Johann Svetina, Pfarrkooperator in Idria;  
Maurilius Šarabon, Pfarrkooperator in Görze und  
Anton Žlogar, Seminarpriester, wurden nach Graz geschickt, um auf der dortigen Universität den philosophischen  
Studien obzuliegen.

Der hochw. Herr Alois Staré wurde zum Administrator der Lokalie Nova, der hochw. Herr Damian Pavlič, zum Administrator der Pfarre Sodražica bestellt und der bisherige Provisor von Nova, hochw. Herr Kosmas Pavlič als Kooperator nach St. Veit ob Laibach versetzt.

Der hochw. Herr Anton Dolinar, bisheriger Pfarrkooperator in Dobrova, wurde als Präfekt ins hiesige fürstbischöfliche Knabenseminar beordert und der hochw. Herr Simon Zupan von Mannsburg als Kooperator nach Dobrova versetzt.

Ferner wurden angestellt, resp. versetzt, die hochw. Herren:

Seminarpriester Valentin Jereb als Kooperator nach Draga (Suchen),  
Josef Merjašec nach Črmošnjice,  
Neopresbyter Mathias Grzin nach Fara bei Kostl,  
Johann Kofutar von St. Barthelmä nach Prečina bei Rudolfswert,  
Josef Bekovec von Mitterdorf in Gottschee nach St. Barthelmä,  
Neopresbyter Josef Golmajer nach Altag in Gottschee,  
Seminarpriester Jakob Lebar nach Mitterdorf,  
Augustin Jesih von St. Veit bei Wippach nach Franzdorf (Borovnica),



Johann Brezovar von Franzdorf nach Ig,  
 Valentin Pečnik von Ig nach Vrdo ob Podpeč,  
 Franz Andrejak von Vrdo nach Schwarzenberg ob Idria,  
 Jakob Vindišar, Lokalieadministrator in Vojsko als Kooperator nach Breme,  
 Valentin Klobus von Breme als Lokalieadministrator nach Vojsko,  
 Anton Mastrl von St. Peter in Laibach als Lokalieadministrator nach Koroska Bela,  
 Johann Zagorjan von Senožeče als Kooperator nach St. Peter in Laibach,  
 Paul Kramar von Polhov Gradec nach Selce,  
 Ludwig Skufca von Selce nach Polhov Gradec,  
 Jakob Frjanič von Staritrg nach Senožeče,  
 Josef Poklukar von Vinica nach Metlika, und  
 Johann Mazzon von Metlika nach Vinica.

Seine k. k. apostolische Majestät haben den Pfarrer von Toplice, hochw. Herrn Andreas Skrabec, zum Kurat-Chorherrn des Kollegiatkapitels zu Rudolfswert ernannt.

Infolge dieser Beförderung ist die Pfarre Toplice im Dekanate Rudolfswert am 29. Oktober d. J. in Erledigung gekommen und sind die Gesuche an Seine Durchlaucht den Hochgeborenen Herrn Karl Wilhelm Fürsten von Auersperg, Herzog von Gottschee u. zu stylisiren.

Durch Resignation ist die Religionsfondspfarre Adlesič im Dekanate Metlika am 2. November neuerdings erledigt; die Gesuche sind an die hochlöbliche k. k. Landesregierung in Laibach zu stylisiren.

Am 21. Oktober starb der pensionirte Pfarrer von Trata, Herr Anton Krašovic, und wird derselbe dem Gebete des Klerus empfohlen.

### Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 10. November 1875.

**MARTIN FOGAČAR,**

Kanzlei-Direktor.

**LEOPOLD KLINAR,**

Archivar.